

an den Schilfhalmen und -blättern herumturnten. Als Lockton liessen sie ein helles, starkes *ziee* hören. — Am 22. Oktober sahen wir dann gemeinsam am Klingnauer Stausee drei Beutelmeisen. Es handelte sich um einen schön ausgefärbten Altvogel und zwei Exemplare ohne schwarze Kopfzeichnung. Zuerst beobachteten wir sie am linken Seeufer im Schilf in Gesellschaft einer Blaumeise, dann flogen sie zu einem kleinen Inselchen hinüber und wir verloren sie aus den Augen. Ungefähr 20 m weiter trafen wir sie abermals im Schilf, diesmal mit einigen Rohrammern. Die kleinen, flinken Vögelchen kletterten unermüdlich im Schilf herum. Durch ihr Gewicht bogen sich die Halme, doch die Meisen blieben fest sitzen, obwohl sie fast das Wasser berührten. Sie frassen Insekten am und beim Schilf und liessen uns dabei auf 2 bis 3 m Distanz herankommen.

RENÉ APPENZELLER und ULRICH BRINER, Zürich

Sonntags, den 7. November 1954 beobachteten Vater und Sohn CARRARA aus Zürich und ich auf der linken Seite des Klingnauer Stausees beim oberen Schlick drei Beutelmeisen. Als sie aus dem grossen Schilffeld unterhalb der Strassenbrücke direkt auf uns zuflogen, erkannte ich die Vögel sogleich am langgezogenen Ruf. Sie setzten sich dann nur etwa 10 m vor uns auf die obersten Zweige eines bereits von den Blättern entkleideten Busches. Bei einer Meise fehlte die schwarze Gesichtsmaske. Nach kurzer Zeit flogen sie rufend fort, dem Flugbild von Wiesenpiepern recht ähnlich.

HCH. SUTER, Buchs

**Ein Ohrentaucher auf dem Moossee.** — Am 5. Juni 1954 fiel mir auf dem grossen Moossee ein Steissfuss auf. Er war etwas grösser als ein Zwergtaucher; der Kopf war relativ gross, tiefschwarz und trug auf beiden Seiten einen waagrechten, goldgelben Federbüschel. Hals und Seiten waren dunkel rostrot, Nacken und Rücken dunkelbraun und der Bauch weiss: ein Ohren- oder Horntaucher, *Podiceps auritus*, im Brutkleid. Der nordische Gast blieb mehr als zwei Wochen auf dem Moossee und konnte von vielen Berner Ornithologen bewundert werden. Er hielt sich stets auf dem offenen Wasser auf und tauchte jeweils 25—30 Sekunden. Besonders schön entfaltete er die «Ohren», wenn er sein Gefieder ordnete. Einmal flog er vom einen Ende des Sees an das andere. Zum letzten Mal sahen wir den farbenprächtigen Vogel am 22. Juni 1954.

PETER ZIMMERMANN, Bern

**Sommerbeobachtung einer Samtente auf dem Klingnauerstausee.** — Am 8. August 1954 beobachteten Frl. Dr. C. WEIL, A. FELIX, O. FLURY, F. KIENER, O. MUGGLI, H. SUTER und Verf. auf dem Klingnauerstausee einen Erpel der Samtente, *Melanitta fusca*. Diese bei uns auch im Winter selten zu sehende Art war am weissen Flügelspiegel leicht zu erkennen. Das Gefieder war dunkelschwarzbraun, der weisse Fleck unter dem Auge fehlte jedoch ganz. Die Farbe des Schnabels war wie bei alten Erpeln orange, diejenige der Füsse dunkelfleischfarben. Interessant war, dass der Vogel den Schwanz nicht auf das Wasser auflegte, sondern ihn steil in die Höhe trug, ähnlich wie wir es bei der Ruderente gesehen hatten. Auch war der Schwanz noch in der Mauser und bestand lediglich aus geschlossenen Blutkielen, was der Ente ein merkwürdiges Aussehen gab. Am 22. August konnten R. LEHMANN, H. SUTER und Verf. den Vogel wieder sehen, der Schwanz war nun entfaltet, wurde aber immer noch über Wasser getragen, was in etwas weniger ausgesprochenem Masse auch noch am 29. August der Fall war. Die Ente tauchte öfters und blieb bis zu 20 Sekunden unter Wasser. Zuletzt wurde dieser Vogel am 26. September von H. SUTER gesehen.

Das Auftreten einer Samtente zu dieser Jahreszeit ist ganz ungewöhnlich und man möchte vermuten, dass unser Vogel flugunfähig war und sich schon seit längerer Zeit im Gebiet aufgehalten hat. Zwar konnten die meisten Beobachter kein Anzeichen einer Verletzung bemerken, immerhin fiel mir auf, dass beim ruhenden